

Klerus, voran bei Ratbod selber, fehlte es nicht an Mißtrauen und Unzufriedenheit. Hier wird zudem die Autorität des Mainzer Erzbischofs sehr ins Gewicht gefallen sein; der Episkopat durfte hoffen, bei einer Regierung Ludwigs eines starken und stetigen Einflusses sicher zu sein, und vermutlich war auch ein gewisses grundsätzliches Widerstreben der Kirche gegen die Aufspaltung in Kleinreiche, wie es sich im 9. Jahrhundert geltend gemacht hatte, noch nicht ganz erloschen.

Zwentibolds Schicksal war damit besiegelt, schon wankte ihm der Boden unter den Füßen. Im weiteren Verlaufe des Jahres 899 belagerte er wiederum Reginar und Odakar in Doveren, wieder vergeblich. Bis dahin hatten sich die Bischöfe — im einzelnen werden sie leider nicht genannt — noch nicht von ihm losgesagt, aber der offene Bruch ließ nicht lange auf sich warten. In seiner Erbitterung forderte Zwentibold von ihnen, über die Belagerten das Anathem zu verhängen; die Zurückweisung dieses Ansinnens löste einen heftigen Zusammenstoß aus, bei dem sich der König angeblich sogar zu Tötlichkeiten gegen den Erzbischof Ratbod hinreißen ließ. Lothringen begann in eine Anarchie zu versinken, in einen Strudel von Fehden und Gewalttaten. Die Grafen Gerhard und Matfrid regten sich wieder; sie verdrängten Regino aus Prüm und setzten dort ihren Bruder Richar als Abt ein. Als Arnolf am 8. Dezember 899 gestorben war, kam rasch die offene und endgültige Wendung. Zu Beginn des Jahres 900 setzte der allgemeine Abfall der Lothringer von Zwentibold ein. An die Spitze der Bewegung stellte sich der Erzkanzler Ratbod von Trier, auf dessen Namen noch am 9. Januar zu Diest in der Gegend von Löwen das letzte Präzept Zwentibolds rekonosziert worden war (D. 28), eine Freilassungsurkunde, aus der entnommen werden kann, daß der Bischof Franko von Lüttich dem Könige, der in seinem Sprengel die letzte Stellung behauptete, noch die Treue hielt. Der sechsjährige Ludwig, am 4. Februar in Forchheim zum König des Ostfränkischen Reiches erhoben, wurde ins Land gerufen und nahm in Diedenhofen die Huldigung der Lothringer entgegen. Am 22. März 900 stellte er hier seine erste lothringische Urkunde aus (DLK. 2) — ein auf Arnolfs D. 113 und D. 124 zurückgreifendes Bestätigungsdiplom für Trier, unterfertigt im Namen Ratbods von dem Notar Alberich, der drei Jahre zuvor DZ. 13 rekonosziert hatte —, am 13. April war der junge König in Aachen (D. 3). „Von Bischöfen und Grafen verlassen“, wie es in den Annales Fuldenses heißt, d. h. mit der gesamten Aristokratie überworfen, raffte der Lothringerkönig wahllos Streitgenossen zusammen — Regino spricht von *ignobiliores* — zu einem Verzweiflungskampf, der Plünderung und Raub über das Land und insbesondere über die Kirchen-